Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

D' r Alt Offeburger. 1899-1930
1927

1448 (23.4.1927)

Visual Library

D'r alt Offeburger.

Zeitschrift der Heimatkunde für die Offenburger in der Nähe und Ferne.

Nr. 1448 | Ausgabe vom 23. April 1927. | Nachdruck verboten

Das erste „sozialdemokratische" Gespenst in der Ortenau?

Bei dem Reichstagswahlkampf vom 10. Januar 1877 — dem dritten seit der Reichsgründung — setzte, wie schon erwähnt wurde, erstmals der parteipolitische Kampf mit aufregender Heftigkeit ein. Die kurze Frist zwischen der Auflösung des Reichsparlamentes und dem Tage der Neuwahl ließ die Brandung der Wogen doch nicht so tosend anschwellen wie bei späteren Stürmen. In unserem ortenauischen siebenten Wahlkreise, wo sich nur die Liberalen und Schwarzen um den Sieg stritten, gab es nur wenige öffentliche Kampfspiele in Wahlversammlungen. Darunter verdient nur eine der nachweltlichen Beachtung, weil es geschrieben steht im „Ort. Boten", daß ein roter Gott—sei—bei—uns, ein Sozialdemokrat, als Agitator auftrat; am Neujahrstag nachmittags im Städtchen Zell a. H. im Gasthof zu „Sonne".

Was hatte ein Sendbote der Partei Bebel im badischen Mittellande zu schaffen, wo sich die demokratische Menschwerdung erst unter dem urschleimigen Gebilde „Fortschrittspartei" verpuppt hatte, jedoch von „Teilungsdemokraten" — wie der „Ortenauer" die Sozialisten nannte — nur verkappte Gestalten im Stillen vegetierten? Der bisherige liberale M. d. R. Baer — genannt der „Bären-Karle" — erwähnte in seinem, an die Wähler des 7. Kreises gerichteten Flugblatte vom 30. Dezember, worin er die Kompromisse des Reichstages mit dem Bundesrate wegen der Justizgesetzgebung (Preßgesetz) und dem Septennat (Bewilligung des Militäretats auf sieben Jahre) gegen Zentrum und Linke verteidigte, nur in einem Satze des sozialdemokratischen M. d. R. August Bebel:

„Daß die Gewählten des Volkes sich mit einer Regierung vergleichen, die nicht vom Volke gewählt ist!" — so hörte ich vor wenigen Tagen noch den Sozialdemokraten Bebel im Reichstage rufen. So ruft aber Keiner von Euch, die Ihr alle verständig genug seid."

Ein par Tage später erschien ein Wahlaufruf der Liberalen mit dem Versprechen:

„Um unsere Volksvertretung . . . . . zum etwaigen Kampfe mit der Regierungsgewalt stark zu machen, sollen . . . . verantwortliche Reichsministerien geschaffen werden."

Alsbald entschlüpfte einem Kampfhahn des „Ortenauers" das Wort: „jetzt steht man im Begriffe, der schrankenlosen Hetz- und Revolverpresse einen Riegel zu schieben . . . der größte Teil des Volkes hat das Geschimpf in der Presse übersatt."

Das bezog sich nicht allein auf den Leipziger roten „Volksstaat", auch auf demokratische Blätter in Berlin und Frankfurt, deren Redakteure wegen Bismarckbeleidigung und sonstigen Presseverbrechen seßhaft gemacht wurden.

Nun hören wir, was dem „Ortenauer" über die Zeller Versammlung mitgeteilt worden ist:

„Dort trafen wir dann am Tische des Comites u. A. die Herren Pfarrer Vivell, Dekan Gehr, Pfarrer Späth (!) und Kaplan Brenngartner. Was die beiden Redner — ein Socialdemokrat Schwendemann aus Bollenbach, der, nebenbei bemerkt, als Schreinergeselle zwei Jahre in Berlin studierte, und Kaplan Hiß aus Karlsruhe, von Breisach her bekannt — alles gesprochen haben, sei nicht meine Sache hier wieder zu geben: Wahrheit entstellt, dazu ein bischen gelogen und sich den Bauern als diejenigen hingestellt, die allein des Volkes Wohl wollen und schaffen. Der erste Sprecher, der, wie es scheint, im lieben Vaterland herumreist, um gegen Bezahlung den Ultramontanen seine sozialdemokratischen Dienste zu leihen, hat sich ereifert, als ob er zeigen wollte, weß' Geistes Kind er ist, als ob er sich schon durch sein Krakehlen und seine unparlamentarischen Aeusserungen als Handlanger der Sozialdemokraten legitimiren wollte. Er warf mit Beleidigungen gegen die Liberalen um sich, daß selbst ein schwarzer Lindau gewiß Pfui gerufen hätte; mit den Benennungen Affenpintscher, Charakterlose, Wortbrüchige usw. suchte er den Liberalen eines zu versetzen und die Heiterkeit des schwarzen Publikums wach zu rufen. — Eine Schande ist es für die gebildete Geistlichkeit, solche Leute für ihre Zwecke zu gebrauchen; nur der Zweck heiligt das Mittel."

Kurz vor der Wahl zog der Obmann des Freisinnigen Vereins, Rechtsanwalt Bumiller dahier, wider diesen sozialdemokratischen Findling aus dem Kinzigtal in einem langen Zeitungsartikel ins Feld. Er bezeichnete ihn als Schreinergesellen von Steinach.

Herr Bumiller tadelt es, daß dieser Schreinergeselle über Kant und Fichte urteilte, „als ob dies Lehrbuben des biederen Gesellen gewesen wären". Die Nationalliberalen werden beschuldigt, das Volk belogen zu haben, ihr Liberalismus gehe aus auf die Vernichtung der katholischen Kirche und des Christentums; die Bahnen in Deutschland würden vom Reich angekauft, das Defizit hätten die Steuerzahler aufzubringen; die Einzelstaaten würden verpreußt, da die Liberalen, diese „charakterlosen Affenpintscher" über den Stock springen, den ihnen Bismarck vorhält. Andere Liberale, z. B. der Abg. Dunker, zeigen sich revolutionär, indem sie dem Königtum von Gottesgnaden keinen Raum mehr geben wollen. — Und so weiter!

Entsetzlich! Der priesterliche Vorsitzende habe diese Produktion „unermeßlicher Dummheit", diese Beschimpfung der Volksmehrheit geduldet von einem „unreifen Gesellen, dem die Hundspeitsche gehört hätte."

Zuletzt folgt eine lange Entgegnung auf die Behauptungen, mit den „höherem Blödsinn ein unvernünftiger ungehobelter Schreinergeselle ungebildete Massen aufwiegelte."

Vom Schreiner Schwendemann aus Steinach oder Bollenbach hörte man nichts mehr; es war eine vielgenannte Person in der Wahlzeit geworden. Ein Arbeiter als Redner in der Wahlversammlung! Ein Pfarrer, der ihm Redefreiheit gewährt! Nach zwei Jahren apportierten die Nationalliberalen das Sozialistengesetz zur Unterdrückung der staatsbürgerlichen Gleichberechtigung. Das Verhängnis Bismarcks und der Nationalliberalen. Nach vier Jahrzehnten wurde ein einstiger Schreinergeselle Präsident der badischen, ein Sattler der deutschen Republik. G.

Deß un Sell.

Dem Jörgentag konnte man mit Zuversicht entgegensehen; der alte Argwohn gegen ihn bestätigte sich heute nicht; Ritter Georg tat dem lieblichem Frühlingsbilde nichts zu leide. Jetzt zieht der Lenz auch durch die Gebirgstäler hinauf zu den Höhen des Schwarzwaldes. Am Montag erscheint der Marx, gegen welchen auch das Vorurteil herrscht, er bringe etwas „Arg's". An diesem Tage tritt die Offenburger Verordnung wegen der Kehrichtabfuhr in Kraft. Da muß man sich entschließen, ob durch Anschaffung vorschriftsmäßiger Behälter der Abtransport aller häuslichen Entbehrlichkeiten durch die städtischen Fuhren geschehen soll, oder mittels der Selbsthilfe, wobei man die nicht flüssigen Bestandteile des Mülls — die sogenannte Brockensammlung — selber in Maientouren nach dem Stadtwalde befördert, woselbst im „Dunkelschlag" eine neue Kulturstätte für Alluvium-Siedelei entsteht. Die Stadt sollte vorschriftsmäßige „Dreck-Eimer" in Menge herstellen lassen und sie an die Familien abgeben lassen zum Selbstkostenpreis. Es könnte auch ein Privatunternehmer mit der Brockensammlung Konkurrenz machen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Mit der Ueberschrift „Badische Glockensagen" ging über die Osterzeit ein Artikel durch die Presse, der von den ältesten Kirchenglocken Oberbadens handelt. Aus der Kriegszeit zu Beginn des 18. Jahrhunderts wird mitgeteilt:

„die Franzosen hatten aus Offenburg Glocken weggeführt, die auf dem Wege nach Frankreich einen Tag in Breisach standen. Die Breisacher Gemeindeverwaltung war kurz entschlossen: sie bot dem französischen Artillerie Intendanten zwei Breisacher Glocken zum Tausch und ein schönes Aufgeld. Dieser ging auf den Handel ein. Deshalb hängen im Breisacher Münster zwei Glocken, die vordem in Offenburg die Gläubigen zum Gottesdienst gerufen hatten."

Das ist doch keine sagenhafte, sondern eine geschichtliche Darstellungsart, wie sie auch sonst in der Literatur zu finden ist. In Offenburg bestünde also Anspruch auf die hier entwendeten Glocken. Sie könnten noch ausgetauscht werden gegen zwei der Oststadtkirche, die aus minderwertigem Glockenmetall hergestellt sind und deshalb unrein tönen.

Das Lehrerheim „Bad Freyersbach" war über die Osterzeit sehr gut besucht. Es fanden sich an den Festtagen gegen hundert Kurgäste ein, die alle eine ausgezeichnete Unterkunft fanden. Ueber den Winter ist am inneren Ausbau wieder viel verschönert worden. Es finden auch Erholungsbedürftige, die nicht der Berufsgenossenschaft angehören, zu günstigen Bedingungen eine schöne Unterkunft in diesem Bade, dessen Heilquellen eine wertvolle Gesundheitsförderung bieten. Eine erhebende kameradschaftliche Feier war die Zusammenkunft der 12 Berufsgenossen, die vor 40 Jahren aus dem Seminar in Karlsruhe schieden, um sich der Menschheits-Erziehung zu widmen. Die Jubilare waren von ihren Frauen begleitet. Durch die Beteiligung des Reg.-Rates Zureich, des Musikreferenten im Ministerium, und seiner Gattin an der künstlerischen Veranstaltung war ein klassischer Konzertabend geboten. Alle verließen das herrliche Heim mit der Bewunderung des Werkes, das sich der Lehrerstand aus eigener Kraft im Renchtale geschaffen hat.

Die gefiederten Frühlingsboten kehren in stets geringerer Zahl aus dem Süden zurück. Zu den bekannten Ursachen ihrer Vernichtung ist eine neue getreten, die Vergiftung. Die Versuche der Afrikaner, die Heuschreckenschwärme mit Gift zu vernichten, bringt auch Schwalben und Störchen den Tod. Vor Ostern hielt auf dem hohen Schornstein der einstigen Fabrik in der oberen Wilhelmstraße ein Storchenpaar eine Beratung. Der Bauplatz war ihnen wohl nicht genehm; man sah die Klapperer nicht mehr. Vor fünfzig Jahren dichtete unser Bürger Hans Hofer sein Storchenlied. Da wird dem Langebein zugeredet:

Rings überall ist Lebenstrost,
So schön, wie Du ihn magst verlangen
Der Kröttlein und der Fröschlein Kost,
Wie schmeckt sie prächtig zu den Schlangen!
Nimm sie nur alle, groß und klein,
Und mache uns're Fluren rein,
Doch Bienen, Häslein, Meisen,
Die sollst Du nicht verspeisen.

In jenem Frühling 1877 gab die Jagdgesellschaft den Schnepfenjägern den gereimten Rat, das Wild waidmännisch zu jagen, wie sich's gehört. Am Schlusse lautete der Befehl:

„Darum hört auf zu klepfen,
Schont von heute an die Schnepfen."

Der Vorstand der Jägerschaft, Bürger Adolf Schell, war auch Mitglied des Tierschutzvereins.

Damals war es hier noch Sitte, in der Charwoche ins alte Schlachthaus am Gerberbach hinter dem „Schwanen" zu wandern, um das ausgestellte Fleisch der zerlegten Ostertiere zu bewundern. Es war stets ein Wettbewerb in der Metzgerzunft, deren Vorstand vor 50 Jahren der Meister Karl Schreiber (Ecke der Langen- und Ritterstraße) war. Er schlachtete eine Kuh aus dem Stalle der Helmer'schen Brauerei in Elgersweier mit 754 Pfund Fleischgewicht, war aber recht enttäuscht, als dem jüdischen Metzger Karl Kahn die Osterpalme zuerkannt wurde, dessen Schlachttier, eine fette Kuh aus dem Stalle des Ortenberger Brauers Harter ein Fleischgewicht bis 764 Pfund aufwies. Die Kollegen Schilli, Kretz, Burg als Ausschuß der Sachverständigen, sowie der Georg Anna, genannt der „Bloser" (General de Blaisse) konnten dem gekränkten Schreiber Karle nicht zum Siege verhelfen.

Zum Osterbraten gab es nur zwei Arten auswärtige Biere: Münchener Bock (Restauration Geiger) und echtes Pilsner in der „Neuen Pfalz". Ostermontagstänze veranstalteten die Gastwirte Pfitzmayer zu den Dreikönigen und Glaser zum Kaiser; das Bad im Weierbach wurde von Josef Nonn, dem hiesigen Feuerwehrhauptmann, eröffnet. Aber das Osterfest ist verwässert worden; der Petrus hatte die Offenburger mit ihren Hoffnungen in den April geschickt. Infolge einer Erkältung starb rasch an der Lungenentzündung der Domänenverwalter Vogt.

Der unvergeßliche Obmann der Feuerwehr, Josef Hacker, vollendete sein 70. Lebensjahr; die Kameradschaft veranstaltete ein Bankett. Als Ehrengabe wurde ihm ein silberner Pokal geschenkt.

Am 30. April verheirateten sich die hiesigen Geschäftsleute Karl Okenfuß, Küfer und Karl Sebastian Huschle, Uhrmacher.

Am nämlichen Tage wurde dem Bezirksingenieur Josef Stuber eine Tochter Josefine, dem Zimmermeister August Wohlschlegel ein Knabe Oskar Albert geboren; kurz vorher dem Wagenwärter Alex Mösch die Tochter Katharina Josefine.

Gegenwärtig plant man hier die Veranstaltung einer Zusammenkunft solcher Offenburgerinnen, die anno 1877 geboren und in der Lage sind, die Vaterstadt besuchen zu können.

* * *

Das Schöffengericht verurteilte zu einer halbjährigen Gefängnisstrafe wegen Verleitung zum fahrlässigen Falscheide den hiesigen Handelsmann H. Sebastiani aus Straßburg. Der Taglöhner E. Weißbrod aus Straßburg erhielt einen Monat Gefängnis.

Tierquälerei. Im Polizeibericht unserer Stadt liest man, daß auch Anzeigen wegen Tierquälerei geschehen. Es ist wünschenswert, daß jedermann bemüht sein möge, das Vorgehen gegen dieses verbreitete Uebel dadurch zu unterstützen, daß er von der beobachteten Rohheit Anzeige erstattet. Häufig empört man sich darüber, wenn beim Transport eines Rindes der Führer das Tier mit einem Prügel auf das Nasenbein haut. Das ist eine barbarische Auffassung von der Bestimmung dieses Körperteils.

Die Arbeitslosigkeit ist fortwährend in der Abnahme begriffen; durch die Bautätigkeit und die industrielle Entwicklung sind weitere Arbeitskräfte beschäftigt, so daß die Ziffer der Arbeitsuchenden niedriger ist als im vorigen Jahre. Am 20. d. M. betrug die Zahl der Arbeitsuchenden 1416, der offenen Stellen 96. Schwer ist die Lösung der Lehrstellen-Vermittlung: 136 Bewerber, 53 offene Stellen, 11 Vermittlungen. Erwerbslose sind noch 207 in der Stadt.

Oskar Muser. Unser Landsmann vollendet am 26. April sein 77. Lebensjahr und feiert gleichzeitig das Fest seiner goldenen Hochzeit. Es war uns leider nicht möglich, rechtzeitig ein Bild des Jubelpaares zu erhalten.

Der alte Parlamentarier und Führer der demokratischen Partei Badens weilt z. Zt. bei seiner einzigen Tochter in Amerika. Die Glückwünsche Offenburgs eilen über den Ozean und bringen die freudige Teilnahme am Familienfeste, das eine seltene Etappe in diesem so harmonischen Eheleben bedeutet. Ad multos annos!

Circus Gleich, eines der derzeitig bestgeführten Großunternehmen, ist für einige Tage hier eingekehrt. Besucher bestätigen, daß die Reklamen nicht zu viel versprachen und daß das Gebotene einen ungetrübten Hochgenuß gewähre. Der Riesen-Rennbahn-Circus Gleich gibt täglich 2 Vorstellungen mit vollständig gleichwertigem großem Programm. Kinder zahlen bei allen Vorstellungen nur halbe Preise. Die Eintrittskarten können nur im Vorverkauf an den **8** Circuskassen, oder im Verkehrsbüro, Hauptstraße Nr. 38, Tel. 1631 besorgt werden, um das so lästige Drängen an den Kassen vor Beginn der Vorstellungen zu vermeiden. Der außergewöhnliche große Tierpark ist täglich ab 9 Uhr vormittags ununterbrochen geöffnet. Von 10—12 Uhr vormittags, sowie von 4—6 Uhr nachmittags und von 7—8 Uhr abends finden vor dem Circus Freikonzerte der Circuskapelle statt. Besonders sei aufmerksam gemacht, daß der Riesen-Rennbahn-Circus Gleich nur noch **3** Tage in Offenburg bleibt und eine Verlängerung infolge anderwärtiger Verpflichtung gänzlich ausgeschlossen ist.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Nur noch 3 Tage in Offenburg.

Riesen-Rennbahn-Zirkus Gleich

Offenburg — Meßplatz

Heute Samstag und morgen Sonntag je 2 Vorstellungen

3 Uhr nachm. und **8 Uhr abends**

Kinder bis zu 14 Jahren zahlen in allen Vorstellungen **halbe Preise.**

Heute nachmittag haben alle Insassen von Krüppel-, Alters- und Waisenhäusern gegen Ausweis freien Eintritt!

Das Weltstadtprogramm u. a. **Sioux-Indianer**
Original-Mex. Cow-Boys

Tierpark nebst Völker- und Seitenschau, **täglich ab 9 Uhr, vormittags ununterbrochen geöffnet**

Geschlossene Schulen bedeutende Ermäßigung.

Vorverkauf ab 9 Uhr vorm. an allen Zirkuskassen und im Verkehrsbüro, Hauptstr. 38 Telefon 1631

Autos und Fahrräder können unter Garantie eingestellt werden. 11015

Wegen baldigem Umzug

Verkauf zu billigen Preisen
in

Uhren, Gold-Silberwaren Optik

11008

Karl Schaudel

Juwelier

Offenburg — Badstr. 1.

Handleiterwagen

Marke („Vorwärts")
in verschiedenen Größen zu
billigen Preisen zu verkaufen

Karl Gaum, Wagnermeister

11017 **Offenburg — Goldgasse 20.**

Gefunden hat die kluge Hausfrau

daß Parkettwichse Marke **„Juwel"**, ges. gesch., beim Einwachsen gleichzeitig reinigt und sofort geblockt werden kann, für alle Arten von Böden als auch Möbeln verwendet werden kann.

Kein Spähnen mehr erforderlich!

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Bezirksvertreter: **Raimund Herrmann**

Offenburg, Friedensstraße 7. 11008

An allen Orten Platzvertreter gesucht!

Wirtschaftsvergebung.

Der Wirtschaftsbetrieb in der Landw. Halle während des Monatsviehmarktes am 3. Mai und während des Zentralzuchtviehmarktes am 9. und 10. Mai soll an einen hiesigen Wirt verpachtet werden.

Angebote wollen bis Montag, den 25. ds. Mts., mittags 12 Uhr, auf der Stadtratskanzlei abgegeben werden.

Der Oberbürgermeister. 11014

Auf 15. Mai sind in den neu erstellten städtischen Flachbauten am unteren Mühlbach folgende Wohnungen zu vermieten:

6 Zweizimmerwohnungen mit Küche und einer Kammer,
6 Dreizimmerwohnungen mit Küche und 2 Kammern.

Der monatliche Mietzins beträgt für die ersteren 38 RM., für die letzteren 42—45 RM.

Berücksichtigt werden nur solche Bewerber, die entweder alte Wohnungssuchende sind oder dem Wohnungsamt eine Altwohnung zur Verfügung stellen. Für die 6 größeren Wohnungen kommen nur kinderreiche Familien in Frage.

Bewerbungen sind

bis spätestens Donnerstag, den 28. April

schriftlich beim Wohnungsamt einzureichen, von dem auch nähere Auskunft erteilt wird. Schon eingereichte Bewerbungen müssen erneuert werden.

Offenburg, den 22. April 1927. 11013

Der Oberbürgermeister.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter MARIA mit Herrn Dr. med. PAUL SCHÄFER zeigen hiermit an

Wilhelm Bauer
Fabrikdirektor
und Frau Elisabeth, geb. Kern.

Offenburg (Baden), im April 1927.
Fabrikstr. 15

Meine Verlobung mit Fräulein MARIA BAUER beehre ich mich bekannt zu geben

Dr. med. Paul Schäfer
Facharzt
für Chirurgie und Frauenkrankheiten.

Offenburg (Baden), im April 1927.
Hauptstr. 42

Ortenauer Weinstube

Offenburg „Kalt Loch" Metzgerstr. 2

Anstich der auserlesensten

Ortenauer Weine

aus den Kellereien des St. Andreas-Hospital Offenburg

26er Clevner Auslese
26er Sylvaner
26er Ia. Bergwein

Durbacher Klingelberger
" Clevner
" Ia. Weißherbst

Wachstum d. Frhrl. v. Neveu'schen Gutsverwaltung

11012 **Emil Kupferer.**

Empfehle:

Fische ◆ Geflügel ◆ Wild

Täglich

frische Eier und Butter

sowie **prima Käse**

Konfituren ◆ Gemüse ◆ Konserven

Karl Pfirmann, Offenburg

Ritterstraße 23. 11007

Handelsschule Offenburg.

Anmeldungen in der alten Realschule bei der ev. Kirche.

Montag, 2. Mai 1927, 8—12 und 2—4 Uhr.

11010 2.1 **Direktion.**

Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum von hier und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich das

Gasthaus zur „Neuen Pfalz"

übernommen habe und den Betrieb **morgen, Sonntag, den 24. April,** eröffnen werde.

Wie bisher auf dem „Ochsen in Schutterwald, wird es auch hier mein Bestreben sein, meine werten Gäste durch Verabfolgung nur

reiner Weine und **ff. Wagner-Bräu**

und Führung einer **guten,** allen Ansprüchen gerecht werdenden **Küche, kalter und warmer Speisen,** auf das Beste zu bedienen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Konrad Schmidt, Metzger und Wirt.

Offenburg, 23. April 1927. 11016

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Der werten Einwohnerschaft von Offenburg und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich am **20. April** in der **Friedenstr. 26** einen Laden mit

Wein, Branntwein, Likören

usw. eröffnet habe. Ich werde bestrebt sein, durch gute Bedienung und billige Preise mir die Zufriedenheit meiner werten Kundschaft zu erwerben. 11005

Um geneigten Zuspruch bittet

Chr. Heimsch, Küfermeister.

I. Spezialgeschäft
für Bruchleidende und Amputierte
— gegr. 1854 —

Bei Bedarf in obiger Sache wende man sich vertrauensvoll an unsere Firma, die durch eigene Herstellung und **feinste Maßarbeit** richtigen Sitz gewährleistet. Vor herumziehenden Händlern, Hausierern und Pfuschern, die meistens zu teuer und im Bedarfsfall abwesend sind, sei gewarnt. Neben einem großen Lager von Bruchbändern mit und **ohne Federn** führen wir auch Spezialleibbinden zur Verhütung von Bauchbrüchen, sowie Bandagen für Schwangerschaft, Operierte, Vorfall und Senkung. Führende Marken wie: **Teufel, Kalafiris, Emylis Dea, Favorite** sind in allen Größen vorrätig. Eigene Herstellung von orthop. Apparaten u. Kunstgliedern. Aerztl. empfohlen.

J. F. Bell & Sohn
Spezialist im Bandagenfach und Orthopädiemeister
Offenburg — Tel. 1274. 11011 3.1

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag Adolf Geck in Offenburg.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg